



Bausteine – Für ein stabiles Glaubens-Fundament

Eine neue Zeit, ein neuer Zeitabschnitt hat begonnen. Darüber hat der Geist Gottes weltweit zu Menschen gesprochen. Dieses Thema ist überall präsent. Schauen wir näher auf die Veränderungen in Politik, Wirtschaft, Bildung, gesellschaftlich relevanten Themen wie Genderideologie, Kindesmord - gesellschaftlich akzeptabel umbenannt als Abtreibung, Verfall des christlichen Wertesystems und, nicht zuletzt, Aufbruch esoterischer und östlicher Spiritualität, begleitet vom Rückzug der Kirchen auf unproblematische Bereiche, um nur einiges zu nennen. Was bedeutet dieser neue Zeitabschnitt für uns? Ich denke wir müssen einigen Tatsachen ins Auge sehen.

- *Was ist diese Neue Zeit und was ist so anders?*
- *Wie bereiten wir uns vor und was haben wir ganz spezifisch zu beachten?*

Vor ungefähr zwei Jahren begann der Heilige Geist mich zu drängen, einen Satz Bausteine zu schreiben, die das Hohepriesterliche Gebet Jesu und die Auswirkungen, die sich aus diesem Gebet ergeben. Es ist mir nicht leichtgefallen, mich mit diesem Thema zu befassen, da mir sehr bewusst ist, dass diese Thematik große Relevanz für die vor uns liegende Zeit hat. Je länger ich mich mit dieser Materie befasste, desto grösser wurde meine Freude, über das, was der himmlische Vater vorhat.

Sehr turbulente Zeitabschnitte liegen vor uns. Wir haben die Gewissheit, dass der himmlische Vater uns seinen Geist an die Seite gegeben hat. Er führt, ermutigt, korrigiert, reinigt und heiligt uns und bringt uns näher an sein Herz. Sicher tut er all das, jedoch ist es für uns ratsam, dass wir unser Glaubenshaus mit einem stabilen Fundament ausstatten, damit es den auf uns zukommenden Stürmen standhält und nicht in sich zusammenfällt. Lasst uns kluge Bauleute sein, die ihr Haus auf einem sicheren Fundament bauen. Um unserem Glaubensfundament die notwendige Stabilität zu geben, sind diese Bausteine geeignet.

Doch sollten wir endlich begreifen, dass wir keine Zeit mehr haben, uns in denominationellen Grabenkämpfen zu verstricken. Wir sollten uns aufmachen und uns betend danach ausstrecken, dass Jesu Hohepriesterliches Gebet sich für uns erfüllt. Das bedingt jedoch, dass wir bereit sind, unsere Ambitionen, Egoismen, unsere Agenda und die Hindernisse auszuräumen, die uns aufhalten, unvoreingenommen vom Heiligen Geist, in die von ihm initiierte Einheit hinein führen zu lassen.

Diese Bausteine sollen die Voraussetzungen aufzeigen, wie wir seinem Wirken den Weg bereiten können. Auf keinen Fall erhebe ich den Anspruch auf Ausschließlichkeit, jedoch soll es uns als Leitplanke und Orientierung dienen, um auf dem einmal eingeschlagenen Weg ans Ziel zu kommen.

Lassen wir es zu, dass wir von Gottes Liebe erfasst und ganz neu entzündet in die liebende Einheit hineingeführt werden, die Jesus von seinem Vater im Hohepriesterlichen Gebet erbat.

Dieses Buch ist dazu gedacht, dass wir uns in der neuen Zeit, die angebrochen ist, zurechtfinden bzw. aufzeigen, wie wir uns vorbereiten können, um Jesu Wiederkunft freudig entgegenzusehen. Diese Zeit wird gekennzeichnet sein, von Herausforderungen und zugleich voll freudiger Erwartung auf Jesu Wiederkommen.

Ich wünsche Dir, lieber Leser, dass dieses Buch dich ermutigt und dir hilft, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen und dass wir gemeinsam das vorgesteckte Ziel erreichen.

Einführung

Die Bibelkommentare sind vorwiegend der Schlachter 2000 Übersetzung entnommen. Alle Hervorhebungen wurden durch den Verfasser gemacht.

Bevor wir uns in das Thema einarbeiten, möchte ich einige Grundlagen klären, auf denen die weiteren Gedankengänge aufgebaut sind.

Johannes 15:5

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Jesus lehrt uns, dass wir ein Gefäß, ein Tempel, eine Rebe bzw. ein Glied an seinem Leib sind. Wenn wir diese Begriffe genauer betrachten, stellen wir fest, dass sie auf eine Gemeinsamkeit hinweisen: Wir sind, ohne mit der wahren Quelle verbunden bzw. von ihr gefüllt zu sein, nicht wirklich lebensfähig. Anders ausgedrückt: getrennt von Jesus können wir nichts tun, was Ewigkeitsbestand hat.

Wenn wir glauben, dass Gottes Wort wahr ist, bezieht sich das auch auf Jesu Aussage, dass wir getrennt von ihm nichts tun können. Warum streiten wir dann mit Gott darüber, wie viel NICHTS ist.

- *Wäre es nicht sehr viel klüger, dem Wort Gottes zu glauben und entsprechend zu handeln.*
- *Wenn wir ohne IHN nichts tun können, sollten wir auch nicht versuchen, ohne IHN etwas zu tun.*

Gott hat uns sein- und nicht leistungsorientiert geschaffen

In meinem Leben konnte ich zuerst an mir, aber auch an vielen anderen beobachten, wie schnell unser Selbstwert aus dem bezogen wird, was wir tun. Zu leicht vergessen wir, dass Gott uns nicht zum Tun, sondern zur Gemeinschaft mit ihm bestimmt hat. Jedes Tun, aus *eigenen Werken* entsprungen, kann niemals Gottes Wohlgefallen finden.

Eines unserer Grundprobleme ist, dass unsere fleischliche Natur dazu neigt, Verhaltensmuster, welche schon Adam und Eva zu Fall brachten, zu kopieren. Sie begannen eigene Gedanken über das „Wie und das Was“ ihres Tuns zu denken - verblendet durch die diffuse Vorstellung, sich selbst zu verwirklichen. Dadurch wurden sie für die Einflüsterungen Satans empfänglich, die ihrem Unabhängigkeitsstreben schmeichelten, und aßen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Diese Zielverfehlung trennte die Menschen aus der innigen Gemeinschaft mit Gott. Dagegen war es Gottes Plan, sie über *seine* Wege und Werke zu unterrichten, damit sie in seinem Sinne getan werden konnten. Doch der Mensch entschied, selbst zu wissen, selbst zu können und sich unabhängig von Gottes Weisung selbst zu verwirklichen, anstatt *Gott* zu gehorchen, sich von ihm beraten und sich von seiner Weisheit und Erkenntnis inspirieren zu lassen.

Wenn wir dieses latent vorhandene ungöttliche Drängen zum eigenen Tun analysieren, stellen wir fest, dass dies auf mangelnder Identität beruht. Das wiederum führt zur irrigen Annahme, wir könnten uns definieren über eigene Leistung, Anstrengung und die Früchte unseres Tuns.

Dieser Ansatz steht im krassen Gegensatz zu Jesu Aussage, dass wir nicht Knechte und Mägde, sondern Freunde, Söhne und Töchter sind. Wäre es dann nicht ratsam, ihn zu bitten, uns zu lehren, Söhne und Töchter zu *sein*. Solange wir nicht begreifen, dass Sohnschaft das Synonym für Sein und der Schlüssel zum Herzen des liebenden himmlischen Vaters ist, versuchen wir seine Aufmerksamkeit über eigene Leistung zu erlangen. Da das aber nicht möglich ist, suchen wir Anerkennung bei unseren Mitmenschen und lassen uns von *ihnen* für unsere Taten bestaunen.

Warum bloß - frage ich mich - sind wir immer mit der zweiten, wenn nicht gar mit der dritten Wahl zufrieden, wo uns doch die erste zustünde. Wären wir doch nur bereit, uns wieder auf

Gottes Angebot nach der verlorenen, innigen Gemeinschaft mit ihm einzulassen.

Ich bin überzeugt, der Konflikt zwischen Sein und Tun ist für uns eine der schwierigsten Lektionen, die wir zu lernen haben. Denn gerade dieses Erkennen macht den Unterschied von einem leistungsorientierten, religiös und gesetzlich geprägten zu einem freien, erfüllten, fröhlichen und getragenen Christsein aus. Deshalb ist es viel entlastender, *Gottes* Wege zu gehen und *seine* Werke zu tun, als uns den Frustrationen auszusetzen, die uns auf unseren Abwegen erwarten.

Gott kann sein Wort und sein Wesen nicht verleugnen

Gott kann *sich*, sein Wesen und sein Wort nicht verleugnen. Er ist der, der er ist und hält ein, was er sagt. Er war gestern, ist heute und in alle Ewigkeit derselbe. Er kann und wird sich nie verändern: Einfach deshalb, weil er Gott und kein Mensch ist. Ganz im Gegensatz zu uns ist er vollkommen und hat Veränderung nicht nötig. Wir aber sind nicht Gott, nicht „perfekt“ und deshalb darauf angewiesen, in das Bild Jesu hinein verändert zu werden.

Der freie Wille

Eine Sache, die wir unbedingt beachten sollten: Gott respektiert unseren freien Willen. Er wird uns nie irgendetwas abverlangen, was wir Ihm nicht freiwillig geben, bzw. was wir nicht aus freien Stücken tun wollen. Es liegt allein an uns, ob wir ihm erlauben, uns in allen Bereichen beizustehen: *Er* will, aber wollen auch wir? Unter keinen Umständen wird er etwas *gegen* unseren Willen unternehmen. *Wir* bestimmen, auch wenn er Gott ist, inwieweit und wo er intervenieren darf.

Das Thema dieses Buches steht unter den folgenden Prämissen:

Ich bitte Sie, alle Aussagen dieses Buches durch den Filter dieser Prämissen zu sehen. Dann bin ich sicher, dass kein Raum für Selbstvorwürfe, Verdammnis und Anklage gegeben ist.

- *Wir können ohne ihn nichts tun.*
- *Gott hat uns sein- und nicht leistungsorientiert geschaffen*
- *Gott kann sein Wort und sein Wesen nicht verleugnen.*
- *Er achtet unseren freien Willen und wird dieses Prinzip nie verletzen.*

Eine neue Zeit beginnt

Wir leben in der Endzeit. Die Propheten haben die Ereignisse beschrieben. Momentan durchleben wir eine Verschiebung auf Gottes Agenda. Die Priorität Gottes verrückt sich hin auf die Zubereitung der Braut Jesu.

Heißt das, dass das, was wir taten und noch tun, falsch ist bzw. war? Nein, ganz und gar nicht, das Evangelium zu verkünden, Zeugen zu sein, ist eine Aufgabe, die uns Gott ganz unabhängig von der jeweiligen Zeit verordnet hat, das gilt es auch jetzt zu tun.

Wir müssen verstehen, Gottes Agenda, nicht unsere, hat sich verändert, so wie zurzeit, in der die Zubereitung der Braut Jesu seine Priorität genießt. Er bereitet die Heiligen zu und macht sie fit für die Endzeit-Aufgabe, nämlich die große Ernte einzubringen. Für jeden von uns ist es wichtig, dass

wir diese Prioritätsverschiebung erkennen und sie willkommen heißen. Wenn wir diese Veränderung nicht erkennen, werden wir verwirrt und frustriert, weil die bisherigen geistlichen Konzepte nicht mehr, wie gewohnt, funktionieren. Das bedeutet für uns, dass wir in ein viel innigeres Verhältnis zu Jesus, dem himmlischen Vater, dem Heiligen Geist, aber auch zu unseren Brüdern und Schwestern hineingeführt werden.

Was heißt es denn, die bisherigen geistlichen Konzepte funktionieren nicht mehr?

Satan ist im Vergleich zu früher viel aggressiver geworden und greift Gottes Auserwählte perfider, arglistiger, massiver und dreister an. Um mit diesen Angriffen und Herausforderungen fertig zu werden, sind wir darauf angewiesen, vom Heiligen Geist die jeweils passende Strategie zu erhalten. Und diese Strategien gelten nur für den einen, ganz spezifischen Fall. Es ist so, als ob sich ein Zeitfenster für die Wirksamkeit dieser Taktik öffnet und sofort wieder schließt.

Das ist der Grund, weshalb wir uns nicht mehr darauf verlassen können, dass das, was gestern gewirkt hat, auch heute noch wirksam ist. Denn Gott will uns mit einem geistlichen Waffenarsenal ausrüsten, auf das Satan und seine Helfer keine Antwort haben, weil ihnen die uns von Gott eingegebene Taktik fremd ist und wir so ihre Angriffe abwehren und in den satanischen Herausforderungen bestehen können.

Wir haben es notwendig verjüngt, mit neuer Kraft angetan, geheiligt und gereinigt zu werden, damit wir als Jesu Braut dastehen ohne Flecken und Runzeln und ohne Furcht und Bedenken seinem baldigen Wiederkommen entgegensehen und aus ganzem Herzen rufen können:

„Ja, Herr Jesus komme bald“.

Aus diesem Verjüngungs- und Reinigungsprozess entsteht, dass der weltweite Leib Jesu aus einer jahrhundertealten Starre erwacht und die Welt mit Jesus und seiner Liebe konfrontiert.

Bedenken wir, dass seit der Gründung des Staates Israel wir die erste Generation sind in der Teile der drei heute lebenden Generationen mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Das mag sich regional anders verhalten haben aber wir betrachten hier die globale Situation, das wird zwangsläufig Auswirkungen auf das Leben und Zeugnis des Leibes Jesu haben.